3. | 2020

August 2020, Nummer 100, Jahrgang 28

100. AUSGABE

VBE Report

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung

Landesverband Mecklenburg-Vorpommern / Lehrergewerkschaft im Deutschen Beamtenbund

12. Norddeutscher Lehrertag

Schule füreinander und miteinander gestalten – Werte erlebbar machen

Samstag, 26. September 2020, Rostock

(alle Infos ab Seite 22)

VBE

Verband Bildung und Erziehung

Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

+ + + Vorwort + + +

Liebe Leserinnen und Leser,

100. AUSGABE

Gottfried Hägele

„Und … – haben Sie bemerkt, dass es der 100. Report ist?“, fragte mich die aufmerksame Mitarbeiterin des Verlages in einer E-Mail. Nein, habe ich natürlich nicht. Ich hatte eben das 91. Corona-Hinweisschreiben des Ministeriums durchgelesen … Wie dankbar bin ich also für Menschen, denen das Schöne auffällt und es mir mitteilen. Wie dankbar auch für die vielen Ehrenamtsstunden meiner VorgängerInnen beim Zusammentragen von 100 Zeitschriften und noch mehr dankbar für die unzähligen Beiträge, Stimmen, Herzensanliegen und Forderungen, die über viele Jahre unsere Arbeit als VBE Mecklenburg-Vorpommern ausdrückten.

Herzlichen Glückwunsch, liebe Engagierte!

Mein lieber Scholli, war das ein Schuljahresstart! Und das sollen wir durchhalten? Ehrlich gesagt, mir wird angst und bange. Vorgestern die ersten Schulschließungen im Land. „Meint ihr, es gibt einen zweiten Lockdown?“, fragt unsere erwachsene Tochter beim Abendbrot? „Es darf ihn einfach nicht geben“, war unsere einhellige Antwort.

Und wir Beschäftigten an Schule sind ganz vorne an die Front gestellt: An der Bushaltestelle den Sechsklässler auffordern, den Mundschutz zu tragen, sich zu zwingen, die Einbahnregelungen im Schulgebäude selbst anzuwenden und vom Unterricht wieder mal Händewaschzeit für die ganze Klasse abzuknapsen. Ob das auf Dauer gut geht?

Was tat es mir da gut, am Abend mit dem Neunjährigen an die See zu fahren, ein paar lange Runden zu schwimmen und sich später lang auf der Decke auszustrecken. Paahh, es gibt sie doch, die Welt ohne Corona, dachte ich mir.

Ich wünsche Ihnen wohltuende Auszeiten!

Ihr Gottfried Hägele

Inhalt

- Norddeutscher Lehrertag 2020 . 3, 22–24
- Leitartikel 3
- 30 Jahre Verband Bildung und Erziehung (VBE) Mecklenburg-Vorpommern – Teil 3 5
  - Grußwort des Bundesvorsitzenden des VBE zum 30-jährigen Jubiläum der Gründung des VBE Mecklenburg-Vorpommerns 8
- Aktuelles 9
  - Ja zur Mund-Nasen-Bedeckung, aber auch zu mehr Bussen und Busbegleitung 9
  - Zum Schulanfang: Elterntaxi muss nicht sein! Zur Schule geht es auch zu Fuß, mit dem Roller oder dem Fahrrad 9
  - Gesundheit im Beruf ernst nehmen! 11
  - Wie ich zum Nordmagazin-Gucker wurde 12
  - Personalratswahlen 2021 13
  - Warum eigentlich nicht?! 13
- Junger VBE M-V 14
  - #Junglehrerwoche 14
  - #Bildungsdienstag – 5 Fragen an – Der VBE stellt sich vor 15
  - #rasenderraimund 19
- Regionalgruppen Mecklenburgische Seenplatte 20
  - Bezirkspersonalratsarbeit in der Corona-Zeit – Wie geht das? 20
  - Videokonferenz der Regionalgruppe MSE 20
- Bildungsprämie 21

Impressum

VBE Report – Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern
www.vbe-mv.de
August 2020

Geschäftsstelle
Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin
Telefon: 0385 / 55 54 97, Fax: 0385 / 5 50 74 13
www.vbe-mv.de, E-Mail: info@vbe-mv.de

Bankverbindung
BBBank, IBAN: DE23 6609 0800 0006 8460 84, BIC: GENODE61BBB

Anzeigen
Anzeigentarife:
www.wilke-mediengruppe.de/de/produkte/anzeigenmanagement.php

Redaktion
Gottfried Hägele (gh)
Heinrich-Mann-Straße 18, 19053 Schwerin
Telefon: 03991 / 16 56 72,
E-Mail: geschaeftsstelle@vbe-mv.de o. gottfried.haegele@vbe-mv.de

Bilder
Alle Bilder ohne direkte Quellenangabe sind aus der Redaktion.
Titel, S. 2, 3, 22, 24: pixabay

Basis-Gestaltung
Typoly, Berlin | www.typoly.de

Druck
Wilke Mediengruppe GmbH | www.wilke-mediengruppe.de

VBE REPORT erscheint viermal im Jahr.
Bezugspreis: 6,– Euro pro Jahr zuzüglich Versandkosten über die Geschäftsstelle. Für Mitglieder ist der Bezug durch den Beitrag abgedeckt. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes wieder.

Redaktionsschluss VBE Report 4/2020: 3. November 2020
Bitte achten Sie auch auf die Quellenangabe eingereichter Fotos und die vollständige Namensnennung der Abgebildeten!

ISSN: 1869-3725

Norddeutscher Lehrertag 2020 – wir lassen uns nicht abschrecken!

Auch in diesem Jahr werden wir den Norddeutschen Lehrertag durchführen

Bereits im letzten Herbst hatten wir geplant, mit der Veranstaltung nach Rostock umzuziehen, um mehr Lehrkräften die Teilnahme zu ermöglichen. Dazu haben wir uns mit dem Verband Bildungsmedien einen starken Partner gesucht. So wird der Norddeutsche Lehrertag durch eine umfangreiche Schulbuchausstellung bereichert. Nachdem wir bereits viel Zeit und Arbeit in die Vorbereitung des Norddeutschen Lehrertages investiert haben, werden wir ihn auch durchführen. Es ist alles vorbereitet. Das Programm steht (siehe ab Seite 22) und auch der Hygieneplan ist in den letzten Abstimmungen. Wir werden diesen Norddeutschen Lehrertag unter allen gegebenen Vorgaben wie Abstandsregelungen usw. durchführen.

Das hat natürlich zur Folge, dass die Raumkapazitäten begrenzt sind. Eine frühzeitige Anmeldung ist empfehlenswert, um auch noch die volle Auswahl zu haben. Sollte der Norddeutsche Lehrertag aufgrund gestiegener Infektionszahlen doch noch abgesagt werden müssen, werden die eingezahlten Teilnahmegebühren zurückgezahlt. Personen mit Erkrankungen oder Symptomen haben keinen Zutritt zu den Veranstaltungsräumen. Jede Person muss sich extra über die Homepage www.norddeutscher-lehrertag.de anmelden, da wir u. a. auch zur Verfolgung möglicher Infektionsketten die jeweiligen Angaben benötigen (Vorgabe Gesundheitsamt). Ein Wechsel zu anderen Veranstaltungsreihen als den bei der Anmeldung ausgewählten wird aus diesen Gründen dann leider nicht möglich sein.

Alle Infos ab Seite 22

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

selten haben sich wohl Schülerinnen und Schüler egal welchen Alters auf den Beginn des neuen Schuljahres so gefreut. Auch wenn alle vor den Ferien noch den einen oder anderen Schultag hatten, war doch alles anders. Aber auch jetzt ist die Schule nicht mehr die Schule, die alle noch gemeinsam am 13. März zum letzten Mal geschlossen verlassen hatten. Auf viele neue Dinge mussten sich alle Seiten einstellen und selbst in den ersten Tagen gab es noch die ersten Änderungen. Und nicht lange dauerte es, da waren die ersten Schulen schon wieder geschlossen. Das wird aber wohl etwas sein, was uns auch in den nächsten Wochen und Monaten begleiten wird. Der Virus ist eben nicht weg und wird es so schnell auch nicht sein. Und man kann nur hoffen, dass die Unvernunft einiger weniger nicht weiter um sich greift, denn die Folgen hätten wir alle zu tragen. Und einen erneuten Lockdown möchte wohl keiner und können wir uns wirtschaftlich kaum leisten. Wir stellen uns dabei immer die Frage, ob unsere Schulen heute darauf besser vorbereitet wären als am 13. März dieses Jahres. Sind wir im digitalen Lernen weitergekommen? Ich finde es wichtig und gut, dass das Land versucht hat, sehr schnell zu reagieren, und eine Lernplattform eingekauft hat. Natürlich haben wir nach den Ankündigungen alle damit gerechnet, dass diese den Schulen sofort und umfassend zur Verfügung stehen. Dass das dann weder in der letzten Ferienwoche noch in der ersten Schulwoche so nicht war, haben viele gespürt und so war der Unmut groß. Hätte man nicht damit rechnen müssen, dass bei einer so großen und schnell organisierten Aktion gerade im digitalen Bereich technische Probleme auftreten können? Aber so ist das meistens, wenn zwischen Ankündigungen und Umsetzung eine Diskrepanz liegt. Und dafür scheinen wir in Deutschland ein Faible zu haben. Keine Sorge, ich werde jetzt nicht auf den BER eingehen. Ich habe ein besseres, passenderes Beispiel. Dabei möchte ich ausdrücklich betonen, dass ich dieses nicht mit den technischen Problemen bei der Umsetzung der Lernplattform Itslearning verglichen haben möchte!

Michael Blanck

Beim Stöbern in alten Verbandszeitungen bin ich auf eine Pressemitteilung der ehemaligen Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn aus dem Sommer des Jahres 2000 gestoßen. So meldete Reuters am 09.08.2000: „Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn (SPD) will erreichen, dass bis zum Jahr 2006 alle Schüler in Deutschland einen Laptop haben. Die auf rund 82 Milliarden DM geschätzten Kosten dafür sollten öffentliche Hand und Privatwirtschaft in Partnerschaften aufbringen, sagte Bulmahn am Mittwoch bei der Vorstellung eines Konzepts für ‚IT in der Bildung' in Berlin. Die Anschaffung von Laptops für Schüler solle auch steuerlich gefördert werden. Sie wolle mit Finanzminister Hans Eichel (SPD) darüber sprechen, die Kosten als Arbeitsmittel oder Sonderausgaben absetzbar zu machen, sagte Bulmahn." Das war vor 20 (!) Jahren! War sie nun ihrer Zeit weit voraus? Oder war sie nur zu naiv? Oder war es nur eine Meldung, um das Sommerloch zu füllen? Oder, oder, oder … Fest steht, hätte sie das bis 2006 geschafft, hätten wir im letzten halben Jahr nicht die Probleme gehabt, die es nun einmal flächendeckend gab. Und wir wären ihr heute noch dankbar für diese Initiative. Allerdings zeigt sich in dieser damaligen Ankündi-

gung auch, dass man gerade in der Politik damit vorsichtig sein sollte. Denn wenn es dann nicht umgesetzt wird, steigt die Frustration und die Menschen wenden sich ab von der Politik. Und gerade im Bildungsbereich brauchen wir Verlässlichkeit. Das erwarten unsere Schülerinnen und Schüler doch auch von uns, und das zu Recht. Bildungspolitik wird leider nach wie vor in zu engen Zeiträumen gedacht. Das muss eben langfristiger sein und nicht von Legislaturperiode zu Legislaturperiode neu initiiert werden. Um Frau Bulmahn aber auch gerecht zu werden, sei angemerkt, dass sie als Bundesbildungsministerin die Entwicklung der Ganztagsschulen deutlich vorangetrieben hat.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dieses Schuljahr wird uns alle an die Belastungsgrenze bringen. Wieder einmal konnten trotz vielfältiger Bemühungen nicht alle ausgeschriebenen Stellen besetzt werden. Dazu sind ca. 190 Lehrkräfte aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen im Homeoffice. Die Arbeit in den Schulen ist aber doch die gleiche. Das bedeutet, dass diese Arbeit auf die Schultern der anwesenden Personen verteilt werden muss. Dazu kommen u. a. viel mehr Aufsichten und die Beschulung der Schülerinnen und Schüler, die als Risikogruppe im Distanzunterricht beschult werden müssen. Häufig sind das Aufgabenbereiche, die zum sogenannten nicht messbaren Teil der Arbeitszeit gehören. Wer legt eigentlich fest, wann dieser Topf voll ist? Wir haben doch das Gefühl, dass dies ein Fass ohne Boden ist. Und das kann nicht sein! Wir benötigen schnellstens Regelungen, wie diese Aufgaben alle bewerkstelligt werden können. Die derzeitige Belastung ist so hoch, dass die Befürchtung groß ist, dass der Krankenstand in der nächsten Zeit stark anwachsen wird. Und natürlich müssen wir, trotz der angespannten Situation auf dem Lehrerarbeitsmarkt, über die Absenkung der Unterrichtsverpflichtung sprechen. Und in diesem Zusammenhang sollte man auch darüber nachdenken, ob diese vielen zusätzlichen Aufgaben nicht stundenmäßig in einem längerfristigen Arbeitszeitkonto gelegt werden können, das über Jahre ausgeglichen werden kann. Das wäre aus meiner Sicht ein Lösungsansatz, der den jetzigen Haushalt erst einmal nicht belastet.

Wir werden auch in den nächsten Wochen den engen Kontakt zum Bildungsministerium halten, um die Probleme, die wir täglich in den Schulen spüren, weiterzureichen und Lösungsvorschläge zu machen. Die Erfahrungen des letzten halben Jahres haben gezeigt, dass im Bildungsministerium viele unserer Anregungen nicht nur gehört, sondern auch häufig aufgenommen wurden. Es wäre schön, wenn es dabei bleibt.

Bis dahin verbleibe ich
Ihr

Michael Blanck

Michael Blanck

Homepage in neuem Design

Am 01.07.2020 ging die neue Homepage unseres Landesverbandes online – im erfrischenden Design der Verbandsfarben Orange und Dunkelblau. Mit übersichtlicher Gestaltung und aktualisierten Beiträgen bietet sie einen perfekten Überblick über die Arbeit im Verband. Hier stellen wir uns als VBE MV kurz vor und stellen Angestellten, Beamten sowie Lehrkräften im Seiteneinstieg Informationen und aktuelle politische Entwicklungen bereit. Durch zahlreiche Verlinkungen erhält man weitere Informationen bzw. Kontaktdaten.

Einen Ausschlag für die Neugestaltung der Homepage gab die mobile Ansicht. Wollte man hier die Seite des VBE MV aufrufen, so war es unübersichtlich und nicht händelbar. Das wird mit der neuen Seite nicht mehr vorkommen. Denn auch die mobile Ansicht wurde entsprechend angepasst, sodass sich der VBE MV auch über das Smartphone ansprechend präsentiert.

Nun gilt es die Homepage zu pflegen und stets auf dem aktuellen Stand zu halten. Insbesondere die Informationen zu Covid-19 im Bereich Schule sowie die im nächsten Jahr anstehenden Personalratswahlen stehen hier im Vordergrund. Daher sind beide Schwerpunkte bereits auf der Startseite verankert. Dort findet sich auch der Junge VBE, der nicht nur junge Lehrkräfte, sondern auch Studierende und Referendare ansprechen und informieren wird.

Bei Fragen oder Anregungen kontaktiert uns bitte unter:
homepage@vbe-mv.de

Roland Müller und Maria Stöckel

30 Jahre Verband Bildung und Erziehung (VBE) Mecklenburg-Vorpommern

Ein persönlicher Rückblick von Michael Blanck – Teil 3

Der Lehrkräfteüberhang und Abschluss eines Lehrerpersonalkonzeptes

Nachdem wir zum Anfang der 90er-Jahre unsere Strukturen aufgebaut und die erste Kündigungswelle überstanden hatten, drohte neues Ungemach am Horizont. Die mit der Wende eingegangen gesamtgesellschaftlichen Veränderungen motivierten die jungen Leute gerade nicht zur Gründung einer Familie. So sah man bis zum Ende der 90er-Jahre häufig junge Paare unterwegs, die im Kinderkorb auf dem Fahrrad oder im Anhänger einen Hund spazieren fuhren, aber keine Kinder. Diese Auswirkungen auf Schulen waren schnell erkennbar. Es drohte in allen sogenannten neuen Bundesländern ein großer Lehrerüberhang. Alle fünf Länder mussten darauf reagieren und gingen ihren eigenen Weg.

In Mecklenburg-Vorpommern setzte sich die Landesregierung sehr frühzeitig mit den Gewerkschaften zusammen, um über ein Maßnahmenpaket zu sprechen. Die entscheidende Frage war: Wie kann eine erneute Kündigungswelle vermieden werden? Nach vielen Verhandlungsrunden einigte man sich auf ein Lehrerpersonalkonzept, das zwar Kündigungen vermied, dafür aber Lehrkräfte in Größenordnung in Teilzeit schickte. Flankiert wurde diese Maßnahme u. a. von der Vorruhestandsregelung. Noch heute wird darüber gestritten, ob dieser Weg der richtige war. Verbunden damit war ein Einstellungskorridor von etwas mehr als 100 Stellen, die aber in den Folgejahren bis über die Jahrtausendwende hinaus kaum besetzt wurden. Wer wollte schon als junger Mensch im Berufsleben mit einer halben Stelle einsteigen? Somit wurden über mehr als 10 Jahre kaum junge Lehrkräfte eingestellt, sodass uns heute mindestens eine ganze Lehrergeneration fehlt. Auch aus diesem Grund, aber auch anderen, konnte und kann man noch heute viel darüber diskutieren, ob dieser Weg der richtige war. Was wäre aber die Alternative gewesen? Eine erneute große Kündigungswelle? Uns wurde oft gesagt, dass man sich doch dann von denen trennen könnte, die „nicht so ihrer Arbeitsverpflichtung nachkommen“. Aber wer sollte und wollte das denn entscheiden? Sind wir nicht alle in solchen Momenten immer die besten Lehrkräfte? Wahrscheinlich wäre dann vor allem den jungen Lehrkräften gekündigt worden und uns hätte auch eine Lehrergeneration gefehlt. Und vor allem auch die Lehrkräfte für Mathematik und Naturwissenschaften wären gekündigt worden, denn zu diesem Zeitpunkt waren diese sehr stark im Überhang. Diese Fachkombinationen haben auch am stärksten unter der Teilzeit gelitten. Heute kaum vorstellbar, regelrecht absurd, wenn man bedenkt, wie groß die Bedarfe gerade in diesen Bereichen sind.

Als das Personalkonzept ausgehandelt war, hatte unser Landesvorsitzender Günter Lindhorst es so formuliert: „Wir hatten die Wahl zwischen Pest und Cholera.“ Ich kann mich noch gut erinnern, wie wir durch das Land zogen und das LPK vorstellten. Die Lehrerzimmer waren voll und der Unmut war groß, ganz nach dem Prinzip: Der Überbringer schlechter Nachrichten wird … Natürlich war der Unmut zu verstehen. Aber uns betraf es ja genauso und eine richtige Alternative hatte keiner parat. Das allerschlimmste Szenario ist dann zum Glück nicht eingetreten. Das Land hatte nur eine halbe Stelle für jede Lehrkraft zugesichert, zu denen x-Stunden kommen könnten. Letztendlich traf dieser Mindestbeschäftigungsumfang dann nur für Einfachlehrkräfte ein. Für alle anderen wurde es dann mindestens eine 2/3-Stelle. Es wurde eine Begleitgruppe vereinbart, die das LPK während der Laufzeit entsprechend dem Namen durch unzählige Verhandlungsrunden begleitete. In dieser waren die Gewerkschaften, das Bildungs- und Finanzministerium und die Staatskanzlei vertreten.

Im Laufe der Jahre wurden noch viele Änderungen und Ergänzungen (z. B. Sabbatical- und Altersteilzeitregelungen) vereinbart. Aber auch Urteile bis zum Bundesarbeitsgericht, die manchmal bei allen Beteiligten eher ein Kopfschütteln hervorbrachten, beeinflussten die weitere Entwicklung des LPK. Trotz der großen „Zwangs“-Teilzeit in den Schulen hatten wir ab der Jahrtausendwende

Die Unterzeichnung des LPK 1995 (Günter Lindhorst 2. v. l.)

Interview mit Dr. Harald Ringstorff, damaliger Spitzenkandidat der SPD zur Landtagswahl 1994

immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass nach der Teilzeit ein Lehrkräftebedarf kommen würde, dem man rechtzeitig gegensteuern müsste. Leider gingen diese mahnenden Worte ins Leere. Zu diesem Zeitpunkt hatte kaum jemand ein Ohr dafür frei. Am 8. Februar 2013 wurde dann das Auslaufen des LPK zum 1. August 2014 vereinbart. Und aus dem Lehrerüberschuss wurde schnell ein Lehrermangel.

Diskussion um das Abitur

Der gymnasiale Bildungsgang war in all den Jahren der Bildungsgang mit den meisten Änderungen, ganz nach dem Prinzip: rein in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln. Nach dem Aufbau der Gymnasien 1991 ab der 7. Klasse erhielten sie dann einige Jahre später auch die 5. und 6. Klassen. Somit hatten viele Gymnasien einen größeren Raumbedarf und es mussten Lösungen gefunden werden. Viele hatten bis zur Erweiterung der eigenen Häuser somit Außenstellen.

Im Zuge des sogenannten längeren gemeinsamen Lernens wurde den Gymnasien die 5. und 6. Klassen wieder weggenommen. Die Diskussion um die Dauer der Schulzeit bis zum Abitur begann schon in der ersten Hälfte der 90er-Jahre. Wir hatten 1994 dazu eine Umfrage an allen Gymnasien durchgeführt. 87 Prozent der befragten Schüler-, Eltern- und Lehrerräte (die es damals noch gab) sprachen sich für eine 8-jährige Schulzeit bis zum Abitur aus. Das Abitur sollte also weiterhin in der 12. Klasse abgelegt werden. Trotzdem wurde dann die Schulzeit um ein Jahr verlängert. Nur Thüringen und Sachsen als östliche Bundesländer blieb beim Abitur nach 12 Jahren. Dass dieser Weg erfolgreich war, zeigt sich darin, wo diese beiden Länder in internationalen und nationalen Bildungsvergleichen stehen. Der letzte Abiturjahrgang nach zwölf Schuljahren beendete genau zur Jahrtausendwende in Mecklenburg-Vorpommern seine Schulzeit. Das 13. Schuljahr wurde eingeführt und in allen Ländern, auch den westlichen, setzte die Diskussion zur Verkürzung der Schulzeit ein. 2008 gab es dann mit der Rückkehr zum Abitur in der 12. Klasse einen Doppeljahrgang, da parallel der letzte 13er-Jahrgang sein Abitur ablegte. Das alles wurde natürlich flankiert mit Raummangel oder -überhang, genauso wie Lehrkräftemangel beziehungsweise -überhang. In der Zwischenzeit haben die ersten Länder wieder die Möglichkeit eines 9-jährigen gymnasialen Bildungsganges ermöglicht.

Wechsel im Ministerium

Nach der Landtagswahl 1994 wurden die Karten in der großen Koalition neu gemischt. Die SPD übernahm mit Regine Marquardt zum ersten Mal das Bildungsministerium. Sie war dann auch federführend für die Verhandlungen mit dem LPK verantwortlich. Mit diesem Wechsel waren natürlich auch Änderungen in der Bildungspolitik vorprogrammiert. Die von Steffi Schnoor eingeführten Hauptschulen waren damit schnell Geschichte und nach der Zusammenlegung mit Realschulen entstanden die Verbundenen Haupt- und Realschulen. Reine Hauptschulen hatten sich aber auch nur in ganz wenigen Orten durchgesetzt. Allerdings setzte zu diesem Zeitpunkt der allmähliche Prozess des Schulsterbens ein. Vor allem im ländlichen Raum dünnte sich die Schulstruktur immer mehr aus. Später erreichte dies auch die größeren Städte. Ruhe kehrte nie ein. Heute gibt es teilweise wieder Bedarfe, die durch Neubauten gedeckt werden. Es zeigt sich eben immer wieder, dass Bildungspolitik viel zu kurzschrittig gedacht wird und nicht über einen längeren Zeitpunkt angelegt ist, was allerdings unbedingt notwendig ist, damit sich Schulen entwickeln können.

1994 wurden dann die Lehrkräfte endgültig eingeordnet, was durch Steffie Schnoor vorbereitet war (s. Teil 2). So war es häufig Zufall, ob man zum Beispiel als Haupt- und Realschullehrer oder Realschullehrer eingruppiert wurde. Abhängig war dies von der Schule, in der man unterrichtete. Da die Eingruppierung allerdings gleich war, wurden die eventuellen Auswirkungen erst später bei der beförderungsentsprechenden Höhergruppierung erkennbar, da es unterschiedlich viele Beförderungsstellen gab. Mit der jetzigen Regeleingruppierung in die E 13 / A 13 ist aber auch dieser Punkt überwunden. Im April 1996 verabschiedete dann der Landtag ein viel diskutiertes Schulgesetz. Es war bereits der 9. Entwurf, der dann erst den Landtag erreichte. Allein daran kann man sehen, wie lange die Diskussionen geführt wurden. Jede der drei im Landtag vertretenen Parteien (CDU, SPD und PDS) hatte ihre eigenen Vorstellungen gehabt. Mit diesem Gesetz wurden damit viele Verordnungen der Vorjahre außer Kraft gesetzt. Es war somit das erste richtige Schulgesetz für Mecklenburg-Vorpommern, wenn man das vorher geltende Schulreformgesetz nicht mitzählt. Allerdings hält sich bis heute die „Vorläufige Dienstordnung für Lehrkräfte“ vom Anfang der 90er-Jahre. Sie wurde offiziell nie außer Kraft gesetzt oder geändert. Am 1. August 1998 wurden die Schulamtsbereiche zusammengelegt und es entstanden vier neue Schulamtsbereiche mit den Stand-

orten Rostock, Schwerin, Neubrandenburg und Greifswald, die noch heute Bestand haben. Allerdings gab es nach der letzten Kreisgebietsreform noch einmal Verschiebungen der Zuständigkeitsbereiche. Mit der neuen Schulamtsstruktur mussten die gerade ein Jahr im Amt tätigen Bezirkspersonalräte neu gewählt werden. Dadurch verlor ich auch meinen Posten als Bezirkspersonalratsvorsitzender beim Schulamt Uecker-Randow. Nach der Landtagswahl 1998 übernahm Prof. Dr. Peter Kauffold das Bildungsministerium.

Verbandstage und Verbandsarbeit

Unter dem Motto „Visionen behalten – Alltag gestalten, Bildung ist Zukunft“ fand im April 1996 der bereits 5. Verbandstag in Waren-Klink statt. Astrid Rabenstein wurde neu in die Verbandsleitung gewählt und ersetzte Christiane Stetzkowski.

Die Unruhe unter der Lehrerschaft war ein Jahr nach Abschluss des Lehrerpersonalkonzeptes noch groß. So war es schon bemerkenswert, dass die Arbeit des Vorstandes viel Wertschätzung erfuhr, was sich auch in den hohen Stimmenanteilen bei den Wahlen widerspiegelte. Auch bei den Personalratswahlen 1993 war der VBE erfolgreich. So war der Verband in allen Bezirkspersonalräten vertreten und 40 Prozent der Mitglieder des Lehrerhauptpersonalrates waren über die VBE-Listen gewählt worden. Der VBE hatte sich von Anfang an für eine Verbeamtung der Lehrkräfte eingesetzt. Wie lange es gedauert hat, wissen wir jetzt alle.

Auch eine Laufbahnverordnung war dem VBE wichtig. 1997 wurde diese umgesetzt und ergab erstmalig Beförderungsstellen, allerdings aus Sicht des Verbandes viel zu wenige. Dass es dann wieder fast 20 Jahre dauern würde, bis es wieder Möglichkeiten der Beförderung gibt, ahnte damals noch keiner. 1997 startete der Landesverband dann seinen Internetauftritt als einer der ersten Landesverbände. Dazu war extra der Bundesvorsitzende Ludwig Eckinger nach Schwerin angereist. Im Schuljahr 1997/98 führten wir als VBE einen Schülerzeitungswettbewerb durch. Schirmherrin war die Kultusministerin Regine Marquardt. Die Auszeichnungsveranstaltung fand dann im Schweriner Schloss statt. 63 Schulen des Landes hatten sich beteiligt. Der 1. Preis wurde immerhin mit 700 DM honoriert. Auch alle Tageszeitungen des Landes hatten Sonderpreise ausgelobt. Sieger wurde übrigens das Schülermagazin des Erasmus-Gymnasiums aus Rostock. Aber auch Förder- und Grundschulen wurden prämiert. Dieser Schülerzeitungswettbewerb war es uns wert, dass der VBE-Report zum zweiten Mal mehrfarbig auf der Titelseite erschien.

Im Jahr 1998 fanden zum ersten Mal im Land flächendeckende Streiks an den Schulen statt. Die Forderung war die Angleichung der Gehälter. Gestreikt wurde in der Regel vor Ort. 1999 wurde der Landesvorsitzende Günter Lindhorst auch zum stellvertretenden Landesvorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes (DBB) gewählt. Damit waren wir auch dichter an unseren Dachverband gekoppelt.

Im Jahr 2000 fand dann auch wieder turnusmäßig unser Verbandstag statt. Tagungsort war wieder Waren-Klink. Für den ausscheidenden Heinrich Koenen wurde Astrid Schneider aus Grevesmühlen neu in den Vorstand gewählt. Als Motto des Verbandstages hatte man sich bei Erich Kästner bedient: „Es gibt nichts Gutes, außer – man tut es.“ Ab dem Jahr 2000 wurde der VBE-Report generell bunter auf den Umschlagseiten. 2001 veröffentlichte Prof. Dr. Uwe Schaarschmidt die ersten Ergebnisse seiner Potsdamer Lehrerstudie zur Belastungsbewältigung im Lehrerberuf. Diese Studie wurde durch den VBE auch in Mecklenburg-Vorpommern gestützt, indem wir die Fragebögen vermittelten. Die Studie hat eine große Diskussion ausgelöst und führte zu mancher Neubetrachtung der Situation der Lehrkräfte.

Mit Prof. Dr. Dr. Hans-Robert Metelmann durfte sich nach der Landtagswahl dann der nächste Kandidat an der Bildungspolitik versuchen.

Einen besonderen Höhepunkt in unserer Verbandsarbeit hatten wir mit der Durchführung des Deutschen Lehrertages am 16. Mai 2003 im Schweriner Schloss. Der Deutsche Lehrertag war eine durch den Bundesverband organisierte Fortbildungsveranstaltung, die jährlich an unterschiedlichen Orten stattfand. Wir hatten dazu Busse organisiert, die Lehrkräfte nach Schwerin brachten. Die Teilnehmerzahl war für diese Veranstaltungsreihe zum damaligen Zeitpunkt beeindruckend. Auch heute gibt es noch den Deutschen Lehrertag, der allerdings ein anderes Format erhielt, wodurch die Teilnehmerzahlen gesteigert werden konnten. Thema war: „Schwierige Schüler, mehr Erziehung – Brauchen wir Schulsozialarbeit?“ Die TeilnehmerInnen und auch der Bundesverband waren von

öffentliche Veranstaltung des Verbandstages 1996

Deutscher Lehrertag 2003 in Schwerin

der Gesamtveranstaltung sehr angetan, die auch in den Medien eine große Resonanz fand. Für mich ist diese Veranstaltung noch mit einem anderen Erlebnis verbunden. Ich war zu diesem Zeitpunkt mit meiner Klasse und einer Parallelklasse zu einer Klassenfahrt in Rheinland-Pfalz. Mein Schulleiter hatte mir aber erlaubt, von dort früher aufzubrechen, um rechtzeitig nach Schwerin zu kommen. Aus Hamburg holte mich dann unser Landesvorsitzender Günter Lindhorst ab, da wir Gesprächsbedarf hatten. Der Hintergrund war, dass ich zu diesem Zeitpunkt signalisiert hatte, 2004 nicht mehr für den Landesvorstand kandidieren zu wollen. Es gab dazu verschiedene Gründe. Günter Lindhorst hatte um dieses Gespräch gebeten, weil er mich unbedingt an Deck halten wollte. Wir hatten uns nach diesem langen Gespräch so vereinbart, dass wir zeitnah uns noch einmal verständigen wollten. Da es zwischen uns ein sehr vertrauensvolles Verhältnis gab, konnten wir uns natürlich über jegliche Probleme offen austauschen.

Grußwort des Bundesvorsitzenden des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) zum 30-jährigen Jubiläum der Gründung des VBE Mecklenburg-Vorpommerns

Udo Beckmann

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

es gibt Grund zum Feiern! Auch Ihr Landesverband, wie die weiteren ostdeutschen Landesverbände, wurde vor 30 Jahren gegründet und ist dem Verband Bildung und Erziehung beigetreten. Doch in diesen Zeiten ist alles anders. Die Feierlichkeiten zu diesem Anlass mussten verschoben werden. Deshalb möchte ich mich gerne in dieser Form an Sie wenden.

Der Philosoph und katholische Gelehrte Thomas von Aquin stellte trefflich fest: „Für Wunder muss man beten, für Veränderungen aber arbeiten.“ Kaum etwas beschreibt das Motiv für Engagement besser. Wir wissen, dass sich nichts in dem eigenen Sinn verändern wird, wenn man nicht selbst auch bereit ist, daran mitzuwirken. Das haben wir im Großen gesehen, als die Proteste der Bürgerinnen und Bürger in der ehemaligen DDR immer lauter wurden und schlussendlich dazu beitrugen, dass die Mauer fiel und Deutschland wiedervereint wurde. Und wir sehen es im Kleinen jeden Tag, auch in unserem gewerkschaftlichen Engagement.

Beeindruckend schnell haben sich nach der Wiedervereinigung Lehrkräfte zusammengeschlossen und organisiert. Mit Rat und Tat standen ihnen dabei auch die westdeutschen Lehrerorganisationen des VBE zur Seite. Aus Unbekannten wurden Freunde, aus losen Kontakten feste Verbindungen – geeint in dem Streben danach, starke Vertretungen der Lehrkräfte in ganz Deutschland zu schaffen, auch als Teil einer solidarischen Lehrerschaft in ganz Deutschland, für den gemeinsamen Kampf um bessere Arbeitsbedingungen, angemessene Bezahlung und auch die Verbeamtung. Wir kämpfen dafür, dass alle Aufgaben, die an Schulen herangetragen werden, durch Personal und Ausstattung gegenfinanziert sind. Gemeinsam steht der VBE in Bund und Ländern für das Ziel: Gerechtigkeit durch Bildung.

Um das zu schaffen, sind Veränderungen im Bildungssystem nötig. Veränderungen, für die Sie hier in Ihrem Bundesland kämpfen. Die einen kürzer, die anderen länger, manche seit 30 Jahren. Dafür möchte ich Ihnen ausdrücklich danken. Heute auf diese Weise und hoffentlich bald wieder persönlich!

Beste Grüße

Udo Beckmann
Bundesvorsitzender des Verbandes Bildung und Erziehung

Ja zur Mund-Nasen-Bedeckung, aber auch zu mehr Bussen und Busbegleitung

Pressedienst

Der Verband Bildung und Erziehung (VBE) begrüßt die Entscheidung der Landesregierung zur Pflicht einer Mund-Nasen-Bedeckung in den Schulen außerhalb der Unterrichtsräume. Der Landesvorsitzende des VBE sagt dazu: „Wir begrüßen generell alle Regelungen, die den Gesundheitsschutz der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte und allen anderen in Schule Beschäftigten dienlich sind. Dazu gehört eben auch die Mund- und Nasen-Bedeckung, um das Infektionsrisiko zu verringern. Allerdings kommt diese Regelung ein paar Tage zu spät. Wir erwarten jetzt aber auch, dass gerade in den nächsten Tagen während der angekündigten Hitzewelle mehr Busse im Schülerverkehr und auch eine Busbegleitung eingesetzt werden.“ Aus Sicht des VBE ist es dringend geraten, gerade bei den hohen Temperaturen überfüllte Busse und auch Straßenbahnen zu vermeiden. Die Gefahr, dass die Schülerinnen und Schüler in dann stark erwärmten Fahrzeugen mit aufgesetzter Mund-Nasen-Bedeckung schnell Atemprobleme bekommen können, ist groß. Blanck: „Um in einem solchen Fall schnell eingreifen zu können, benötigen wir genauso eine Busbegleitung wie für die Kontrolle der Einhaltung der Hygieneregeln. Auch für die Straßenbahnen in den großen Städten sollten dort, wo ein intensiver Schülerverkehr stattfindet, mehr Bahnen eingesetzt werden. Die Gefahr der Missachtung der Mund-Nasen-Bedeckung in überhitzten Transportmitteln ist nun einmal wesentlich größer. Und wenn aus diesen Gründen Infektionsketten ausgelöst werden, wird es flächendeckende Folgen für die Gesamtgesellschaft haben. Der Schutz der Gesundheit der Schülerinnen und Schüler muss auch aus diesem Grund Priorität haben.“

Gemeinsame Pressemitteilung

Zum Schulanfang in Mecklenburg-Vorpommern: Elterntaxi muss nicht sein! Zur Schule geht es auch zu Fuß, mit dem Roller oder dem Fahrrad

Das Deutsche Kinderhilfswerk (DKHW) und der ökologische Verkehrsclub VCD ermuntern zusammen mit dem Verband Bildung und Erziehung (VBE) zum Schulbeginn in Mecklenburg-Vorpommern alle Kinder, ihren Schulweg zu Fuß, mit dem Roller oder mit dem Fahrrad zurückzulegen. Zugleich appellieren die Verbände an die Eltern, ihre Kinder dabei tatkräftig zu unterstützen.

Laufen Kinder morgens zu Fuß zur Schule oder zum Kindergarten, fördert dies ihre körperliche und geistige Entwicklung. Die Kinder lernen dabei, sich selbstständig und sicher im Verkehr zu bewegen. Aktive Kinder sind den Tag über entspannter und können sich besser konzentrieren.

Mit fünf Wünschen und Forderungen an Kinder, Auto- und LKW-Fahrer, Lehrkräfte und Erzieher an die Kommunen sowie an Eltern möchten DKHW, VCD und VBE zum Schulstart in [Bundesland] dafür werben, dass möglichst alle Kinder zu Fuß, mit dem Roller oder mit dem Fahrrad zur Schule oder zum Kindergarten kommen.

1. An die Kinder: Laufgemeinschaften bilden

Kinder, die zusammen mit Freunden den Schul- oder Kitaweg zurücklegen, lernen ganz nebenbei, auf andere aufzupassen. Ihr soziales Verhalten wird gefördert und sie können auf dem Weg mit Freunden reden und spielen. Es bietet sich an, sogenannte Laufbusse zu organisieren. Hierbei werden vor Ort Haltestellen vereinbart, um von dort aus gemeinsam zur Schule oder Kita zu gehen.

2. An die Auto- und LKW-Fahrer/-innen: Mehr Rücksicht gegenüber Kindern im Straßenverkehr

Wir brauchen mehr Rücksicht gegenüber Kindern im Straßenverkehr. Gerade kleine Kinder sind auf eine rücksichtsvolle Fahrweise des motorisierten Straßenverkehrs angewiesen. Nur dadurch kann verhindert werden, dass Angst und Unsicherheit die ständigen Wegbegleiter von Kindern auf dem Kita- oder Schulweg und im Straßenverkehr allgemein sind.

3. An die Lehrkräfte und Erzieher/-innen: Mobilität thematisieren

Welche Last tragen die Füße, was hält den Rücken gesund, wie weit ist der morgendliche Fußweg, wie lang der Bremsweg eines Autos – diese und andere Fragen rund um das Zufußgehen lassen sich spielerisch in den regulären schulischen Unterricht, in Projektwochen oder auch in die Freizeitgestaltung integrieren. Und auch in der Kita können schon sehr viele dieser Themen spielerisch in die pädagogische Arbeit und den Kita-Alltag eingebunden werden.

4. An die Kommunen: Roller- und Fahrradständer bauen

Ist der Kita- oder Schulweg zu lang zum Laufen, sind Tretroller oder Fahrräder eine gute Alternative. Roller- und Fahrradständer vor Schulen und Kitas helfen den Kindern, ihre Fortbewegungsmittel sicher und ordentlich abzuschließen. Dabei lernen sie außerdem, sich eigenverantwortlich um ihre Roller und Fahrräder zu kümmern. Deshalb sollten Kommunen in Absprache mit Schulleitungen, Eltern und Schülern entsprechende Bedarfe abklären.

5. An die Eltern: Temporäre Straßensperrungen beantragen

Um die unübersichtlichen und gefährlichen Situationen durch Elterntaxis vor Schulen und Kitas in den Griff zu bekommen, haben Eltern die Möglichkeit, einen Brief an die Kita- oder Schulleitung zu schreiben. Diese können wiederum ihre Kommune auffordern, in der Straße vor der Schule oder Kita eine temporäre Durchfahrtsbeschränkung einzurichten.

Der Bundesgeschäftsführer des Deutschen Kinderhilfswerkes, Holger Hofmann, betont: „Kinder brauchen für ihr Aufwachsen und ihre Teilhabe und Teilnahme an der Gesellschaft Autonomie und Orientierung im öffentlichen Raum. Es gibt meist keinen Grund, Kinder morgens mit dem Auto in die Schule zu chauffieren. Deswegen sollten Eltern gleich zu Beginn des neuen Schuljahres das Auto stehen lassen und die Kinder entweder zu Fuß begleiten oder sie in Laufgemeinschaften selbstständig losziehen lassen. Das entspannt die teils chaotische Verkehrssituation vor den Schulen am besten.“

Die Bundesvorsitzende des VCD, Kerstin Haarmann, sagt: „Wenn Kinder den Verkehr nur von der Rückbank eines Autos aus erleben, entgeht ihnen nicht nur Bewegung an der frischen Luft und der Spaß am Schulweg mit Freunden – sie lernen auch nicht, wie man sich eigenständig und sicher im Verkehr bewegt. Wollen Eltern ihren Kindern etwas Gutes tun, sollten sie das Elterntaxi stehen lassen.“

Der Bundesvorsitzende des VBE, Udo Beckmann, erklärt dazu: „Es ist uns von jeher ein Anliegen, die eigenständige Mobilität von Kindern zu fördern. Zudem beobachten wir mit Sorge, dass viele Kinder mit dem Auto zur Schule gebracht werden und dadurch gefährliche Situationen vor den Schulen entstehen. Hektisch vor der Schule geparkte Autos erzeugen unübersichtliche Situationen, die auch gefährlich werden können. Zudem wird denjenigen Kindern, die auf der Rückbank sitzen, das Erfolgserlebnis verwehrt, den Schulweg eigenständig bewältigen zu können.“

Das Deutsche Kinderhilfswerk (DKHW), der ökologische Verkehrsclub VCD und der Verband Bildung und Erziehung (VBE) rufen vom 21. September bis 02. Oktober 2020 Schulen und Kindertageseinrichtungen in ganz Deutschland zur Teilnahme an den Aktionstagen „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“ auf. Anmeldungen sind unter www.zu-fuss-zur-schule.de möglich. Auf der Webseite können auch Aktions- und Spielideen eingesehen, konkrete Tipps heruntergeladen sowie Materialien bestellt werden. Die Aktionstage stehen in diesem Jahr unter der Schirmherrschaft der Präsidentin der Kultusministerkonferenz (KMK), Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig. Botschafterin der Aktionstage „Zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten“ ist die Fernsehmoderatorin Enie van de Meiklokjes.

Gesundheit im Beruf ernst nehmen!

Eine Leserinnenzuschrift

Dorothee Korspeter

Lieber VBE,

„Lehrergesundheit“ ist ein Wort, das ich in den Wochen vor Beginn meiner Elternzeit sehr häufig gehört habe. Meistens wurde es im Zusammenhang mit zweitägigen Schilf-Veranstaltungen genannt. Schilftagungen, die in der Zeit stattfanden, in der Lehrer zu Hause Klausuren korrigieren, Zeit mit der Familie verbringen oder bei einem Hobby Kraft tanken.

Ich bin nun in Elternzeit noch ein zweites Jahr zu Hause und kann mich um meine Familie kümmern. Halbzeit sozusagen. Ich vermisse das Unterrichten, die Interaktion mit den Schülern, den Austausch mit den Kollegen und das Hineinvertiefen in Stoff und Material, um daraus eine coole Unterrichtsstunde zu kreieren, die möglichst viele Faktoren berücksichtigt – und dann das Gefühl im Unterricht selbst, in dem diese antizipierten Elemente im Strom mit einer nie vorhersehbaren Dynamik verschwimmen und zu einem runden Ganzen werden. Das hat für mich etwas Magisches. Nie komme ich aus der Schule und denke „das war aber ein langweiliger Tag heute“.

Und nun zur „dunklen“ Seite des Berufs. Wir haben es hier mit Menschen zu tun. Mit Schülerinnen und Schülern, mit Kolleginnen und Kollegen, mit einer Schulleiterin oder einem Schulleiter und nicht zu vergessen: Eltern. In diese Menschenmenge reihen wir uns nicht ein, wir können nicht unsichtbar werden, unser Job ist es, auf dem Präsentierteller zu stehen, manchmal gibt es Stress und manchmal fällt das Konzept wie ein Kartenhaus zusammen. Manchmal stehe ich vor der Klasse und überlege angestrengt, was ich sagen wollte, weil meine Gedanken bei dem Schicksal eines Schülers sind, der Thema im Gespräch mit der Sozialarbeiterin in der kleinen Pause vor der Stunde war. Manchmal sitze ich heulend am Schreibtisch, weil ich den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehe: Ein herausforderndes Elterngespräch steht an, die mündlichen Abiturprüfungen müssen noch konzipiert werden, die Kinder sind noch nicht im Bett, wie sieht es hier eigentlich aus?! Manchmal sitze ich nachts wach und gleichzeitig erschöpft im Bett und weiß nicht, wie ich aus dem Hamsterrad in ein effektives, aber machbares Alltagsleben kommen kann, die Ferien sind noch zu weit weg.

Und hier, aus der Ferne, aus der komfortablen Elternzeit heraus (es ist gerade 3:21 Uhr während ich schreibe, aber relaxed: ich gehe abends früh mit den Kindern schlafen) blicke ich auf meinen Beruf. Ich blicke auf den Arztberuf, auf Psychotherapeuten, auf Sozialarbeiter, auf Manager. Alle haben wir mit Menschen zu tun, warum burnouten so viele Lehrer und warum kenne ich Alkoholiker auch unter den Kollegen? Und mir wird klar: In den oben genannten Berufen gibt es regelmäßige, zum Teil verpflichtende Supervision! Lehrergesundheit zu erhalten, bedeutet, für die Psychohygiene zu sorgen. Wie wohl täte es doch, beruflichen Dampf abzulassen, wenn Kopf und Herz verstopft sind mit einer Unterrichtsstunde, die überhaupt nicht lief, überengagierten oder völlig desinteressierten Eltern, Problemen, die Schüler belasten, die man maximal begleiten, aber nicht lösen kann, Aufgaben von einer Schulleitung, die sich nur schwer in den Ablauf integrieren lassen, Kollegen, die im Lehrerzimmer so lauthals ihre Meinung kundtun, derart eindrücklich, dass man sich in den Klassenraum zurückwünscht, nicht mehr weiß, wie eine work-life-balance zu erreichen ist, die effektiv und nicht erschöpfend wirkt. Es geht nicht darum, einzelne Probleme zu erörtern, sondern darum, Supervision als festen Bestandteil und regelmäßig in den Berufsalltag eines Lehrers zu integrieren.

Zur Supervision empfehle ich Firmenfitness. Gibt es auch in jedem großen und in jedem zweiten mittelständischen Unternehmen, sogar der Bischof lädt seine Mitarbeiter verpflichtend zum gemeinsamen Sport ein. Warum? Gesundheit ist das höchste Gut, leidet die Gesundheit, können auch Lehrer nicht arbeiten. Soll die Antwort darauf tatsächlich darin bestehen, dass wir das Wochenende bei schönstem Wetter auf Stühlen im Sitzkreis in der Schule verbringen und uns einen Vortrag über Stressmanagement anhören?

Sicher, das kostet Geld: Supervisoren, Fitnesscoaches, Zeit. Aber abgesehen von der Fürsorgepflicht, der das Land damit nachkommt, erspart ihre Implementierung rein ökonomisch gesehen dauerhaft krankgeschriebene Lehrer. Zum anderen macht sie den Beruf attraktiver, ich höre fast immer als Antwort auf meinen Beruf: Lehrer möchte ich heutzutage nicht sein, das ist doch ein echt harter Job.

Dorothee Korspeter

Wie ich zum Nordmagazin-Gucker wurde

Angela Pfefferkorn

Das Leben schreibt schon so eigenartige Geschichten und manche konnte man (ich) so nicht voraussehen.

Gleich vorweg: Ich gebe zu, dass ich abends gerne mal den Fernseher anschalte, um vom anstrengenden Alltag abzuschalten, und es müssen dort auch nicht immer lehrreiche Dokus sein, die ich mir aussuche. Auch bin ich mir durchaus bewusst, dass Sport auch eine Möglichkeit der Erholung ist, aber doch bitte nicht jeden Tag und außerdem gibt es noch so einen mal größeren, mal kleineren Schweinehund.

Aber mitunter hat das In-die-Glotze-gucken auch so seinen Sinn ...

Uns alle hat die Corona- Pandemie zu Beginn des 2.Schulhalbjahres überrascht, die Schulen wurden folgerichtig geschlossen, die meisten Menschen waren und sind verängstigt und verunsichert. Alle, natürlich auch die Lehrer und ich eingeschlossen, die Schüler und ihre Eltern, gierten nach Informationen, wollten wissen, was und wie es weitergeht.

Zum Teil überfordert von der Situation und den notwendigen Schritten, warteten meine Kollegen auf Hinweise und Richtlinien, denn wir wollten diese Situation bestmöglich und im Sinne der Schüler und Lehrer meistern.

In dieser Phase half mir das Nordmagazin des NDR. Pünktlich um 19.30 Uhr saß ich vor dem Fernseher und wurde nicht enttäuscht.

Dort kamen dann die Informationen aus dem Bildungsministerium als Berichte, Interviews oder Statements. Kurz danach lief auf der Suche nach weiteren, genaueren Nachrichten mein Tablet heiß, das Telefon stand nicht still in der Hoffnung, durch Gespräche mit der Schulleiterin und Kollegen herauszufinden, ob wir alles richtig verstanden hatten und welches die Konsequenzen aus dem Gehörten waren.

So ging es u. a. in diesen Informationen um das Vorgehen beim Öffnen der Schulen, um Leistungsermittlungen und Klausuren, um den Hygieneplan etc.

Die offiziellen Gesetze, Verordnungen und Hinweise erhielten wir zumeist im Laufe des nächsten Vormittages, als sich Nachfragen von Kollegen, Schülern und Eltern bereits häuften.

Und es kamen bei mir und anderen die Gedanken:

Warum haben uns viele dieser Infos zuerst aus den Medien z. B. über das Nordmagazin erreicht?
Wie sollen wir als Schulleitungen und Lehrer verlässliche Auskünfte geben und planen können?
Sind wir denn nicht diejenigen, die all die vielen neuen Gesetze, Verordnungen sofort umsetzen sollen, manche übers Wochenende oder von einem auf den anderen Tag?
Was ist schief gelaufen und läuft immer noch nicht geradeaus?

Ich habe einen Traum:

Niemand hat Situationen, in die wir durch die Ausbreitung der Covid-19-Seuche geraten sind, voraussehen können und dennoch träume ich davon, dass die Schule die Nummer 1 ist in der Informationspolitik des Bildungsministeriums des Landes Mecklenburg-Vorpommern und nicht die Medien, ich träume davon, dass die Belange von Lehrern, Eltern und Schülern richtungsweisend werden, wenn es um sie geht, und ich träume auch weiter davon, dass den Schulleitungen in der Einschätzung der Lage vor Ort größere Kompetenzen eingeräumt werden.

Manche Träume sollen ja wahr werden ...

Danke an meine Mitstreiter des VBE, besonders dafür, dass in diesen Zeiten alle neuen Richtlinien und Verordnungen zeitnah auf der Homepage zu finden waren und sind.

Tja, und was wird nun aus mir und dem Nordmagazin? Dickste Freunde werden wir nicht werden, aber Kumpels bestimmt.

Angela Pfefferkorn

Personalratswahlen 2021

Im späten Frühjahr 2021 stehen in Mecklenburg-Vorpommern wieder die Personalratswahlen für Lehrkräfte an.

Neu gewählt werden Vertreterinnen und Vertreter in die örtlichen Personalräte (an den einzelnen Schulen), in die Bezirkspersonalräte (im betreffenden staatlichen Schulamt für die jeweilige Schulart) und in den Lehrerhauptpersonalrat im Ministerium.

Der VBE MV stellt seit 1990 auf allen drei Personalratsebenen Vertreterinnen und Vertreter und wird auch 2021 mit frischen, erfahrenen und kompetenten Kandidatinnen und Kandidaten antreten.

Hier geben wir die Möglichkeit, seine Erfahrungen als Personalratsmitglied mitzuteilen und/oder sich als Kandidatin oder Kandidat vorzustellen. Die Beiträge veröffentlichen wir nach Sichtung in loser Reihenfolge.

Warum eigentlich nicht?!

Jetzt hat's wohl fast jede Lehrkraft schon erwischt – Gedankenaustausch, Planung, Aufgabenverteilung auf digitalem Wege. Auch die wöchentliche Arbeit im Bezirkspersonalrat blieb davon nicht verschont, ob als Telefonkonferenz in der Fachgruppe oder beim fachgruppenübergreifenden Austausch (siehe Beiträge M. Stöckel, C. Tschierschky, S. Uteß). So hatte ich mir das vor vielen Jahren nicht vorgestellt, ja nicht mal ahnen können. Gab es diese Möglichkeiten überhaupt schon? Zumindest waren sie nicht notwendig. Auch solche Dinge wie „Corona" waren für mich eigentlich unvorstellbar, als ich die Möglichkeit erhielt, das Schulleben mal aus einer anderen Perspektive betrachten zu können. Bereits Jahre vorher hatte mich eine Bekannte / eine Kollegin angesprochen, ob ich nicht für den VBE kandidieren möchte. An Personalratstätigkeit hatte ich bis dahin kaum Gedanken verschwendet. Irgendwann kam es nun doch dazu, dass ich Verbandsmitglied wurde. Es wurde Zeit für neue Personalratswahlen. Und meine Kollegin blieb hartnäckig, jetzt schon zum dritten Mal. Ich sagte zu. Wahrscheinlich nicht nur zu meiner Überraschung gaben mir so viele KollegInnen unseres Schulamtsbereiches ihre Stimme, dass ich in den Bezirkspersonalrat gewählt wurde. Kandidieren und dann „Nein" zu sagen, kam für mich nicht in Frage. Meine Entscheidung habe ich bis heute auch nicht bereut. Kurz nach Beginn meiner „Schulzeit" war ich etliche Jahre in einer Schulleitung tätig. Es folgten die Schulschließungen und für mich war jetzt eine zum Teil andere Betrachtungsposition, die der „normalen" Lehrkraft, angesagt. Und nun irgendwie mittendrin – zwei Erfahrungswelten, die sich doch scheinbar irgendwie beißen mussten. Es hat natürlich einige Zeit gedauert, bis mir die Abläufe, Begriffe, Verordnungen, Erlasse … vertraut geworden sind.

Dass aktive Schulleitungsmitglieder in solch einem Gremium vertreten waren, konnte ich anfangs nicht so wirklich nachvollziehen. Schnell wurde mir klar, dass das für eine zielführende Personalratsarbeit durchaus von Vorteil war und ist. Probleme gab es bisher genug zu besprechen und Entscheidungen zu treffen. Da sind eben immer alle Meinungen und Erfahrungen gefragt und maßgebend. Im Laufe der Jahre wurde mir immer deutlicher bewusst, wie wichtig die Arbeit eines Personalrates ist, egal ob in der Schule, im Schulamtsbereich oder auf Landesebene. Immer wieder konnten alle gemeinsam daran arbeiten, dass z. B. Erlasse und Verordnungen in der gleichen Art und Weise an jeder Schule umgesetzt werden und nicht einfach zu einer Art „Auslegungssache" wurden. Ich denke da gerade an solche Themen wie die Mehrarbeitsvergütung oder die Anwesenheitsregelung. Es war, ist und bleibt mit Sicherheit interessant und spannend, vor allem gerade in der jetzigen Zeit. Auch wenn es noch einige Monate bis zu den nächsten Personalratswahlen sind, möchte ich schon jetzt „Werbung" dafür betreiben. Auf jeder Ebene der Personalräte ist es meines Erachtens zunehmend wichtig, die Interessen aller Lehrenden wirkungsvoll zu vertreten. Nur so wird es uns gelingen, gemeinsam den Herausforderungen unserer Zeit die Stirn zu bieten, vor allem optimistisch und gesund unsere Lehrzeit zu gestalten. Lassen Sie sich nicht so lange Zeit mit einer Entscheidung, wie es bei mir war. Wenn dieser Report erschienen ist, haben wir bereits einige Wochen des neuen Schuljahres hinter uns. Ich hoffe, dass wir dann alle von größeren Problemen verschont geblieben sind und bleiben. Gegen Corona haben wir als Personalratsmitglieder auch keine Lösung, aber bei Dingen des Schulalltages können wir mitunter schon hilfreich zur Seite stehen. Sprechen Sie uns an, egal ob vom Verband oder der Gewerkschaft. Und trauen Sie sich im nächsten Frühjahr.

Hanjo Fandrich

Hanjo Fandrich

Susann Meyer, Sprecherin des Jungen VBE M-V
Foto: Fanny Topfstedt

Junger VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Junger VBE M-V

Von uns – für euch – fürs Land

#Junglehrerwoche

Gerade findet die Junglehrerwoche des Jungen VBE statt. Wir berichten in der nächsten Ausgabe.

Besucht uns doch mal auf Facebook und Twitter!

#Bildungsdienstag – 5 Fragen an – Der VBE stellt sich vor

Du erlebst den #Bildungsdienstag des Jungen VBE MV jeden Dienstag online auf verschiedenen Kanälen in der Welt der Social Media. Schau immer gern rein und lass dich überraschen!

Was macht denn eigentlich ...? – „Mit #5FragenAn ...“ stellen wir Euch Jung und Alt aus dem #VBEMV vor! Das ist eine Seite des #Bildungsdienstags. Die Menschen, die unser Team verstärken und aktiv begleiten, haben wir bereits online vorgestellt und wollen euch das Ganze in der gedruckten Variante nicht vorenthalten.

**Hast auch DU Lust dabei zu sein und DICH vorzustellen?
Dann schreib uns – susann.meyer@vbe-mv.de**

Seht hier die ersten Fünf aus #5FragenAn:

**Stefanie Uteß
Regionale Schule
Mitte Neubrandenburg**

1. Was sollte man als Lehrender niemals machen?
Entwürdigende Maßnahmen gegen SuS und auch entwürdigendes Handeln gegen SuS und Schulpersonal zulassen.

2. Kennst du einen guten Lehrerwitz?
Die letzten Worte eines Sportlehrers: Bitte alle Speere zu mir.

3. Wie lautet deine Liebeserklärung an deine liebste Kollegin / deinen liebsten Kollegen:
Always Better Together!

4. Du bist auch Sportlehrerin. Wo bleibt der Schulsport in Zeiten von Corona?
Sport gehört nicht zu den Kernfächern und deshalb findet bis auf Weiteres kein regulärer Sportunterricht statt. Die Schule sorgt für alternative Bewegungsangebote – unter Wahrung des Abstandsgebotes und nach Möglichkeit im Freien. Der Deutsche Sportlehrerverband (DSLV) verfolgt diese Situation mit großer Sorge, zumal der Alltag vieler Kinder gerade in den vergangenen Wochen durch Inaktivität, erhöhten Medienkonsum und sitzende Tätigkeiten „at home“ geprägt war, ganz zu schweigen von den erheblichen gesundheitlichen Konsequenzen auf physischer und psycho-sozialer Ebene, die sich aus einem bewegungsarmen Alltag für die Heranwachsenden ergeben.

5. Was forderst du diesbezüglich von der Politik?
Daher unterstütze ich ausdrücklich die Forderung des DSLV in seinem bundesweit veröffentlichten „Positionspapier Sportunterricht in Zeiten von Corona“: die sofortige Wiederaufnahme des regulären Sportunterrichts in die Stundenpläne, allerdings unter Beachtung der überall geltenden Einschränkungen (z. B. Abstandsregel).

**Susann Meyer,
Landessprecherin Junger VBE MV & Bundessprecherin Junger VBE & Lehrerhauptpersonalrat MV & Regionale Schule Heinrich-Schütz in Rostock**

1. Wenn du die Wahl hast, was würdest du warum wählen? Gute Laune oder grimmiger Blick?
Ich könnte für den grimmigen Blick plädieren, ist aber überhaupt nicht meins. Ein Tag beginnt doch gleich viel angenehmer mit guter Laune und einem Lächeln!

Sonntagabend: „Tatort“ oder Vorbereitung?
Wenn ich die Wahl habe und es sich außerhalb der derzeitigen Lage vereinbaren lässt, ziehe ich auch schon einmal den „Tatort“ vor. Glücklicherweise ist man ja heute nicht mehr an die Uhrzeit, 20.15 Uhr, gebunden und kann die Mediathek nutzen. Somit kann ich getrost erst die lieben Kleinen sanft ins Bett schieben, um dann den Abend mit einigen Vorbereitungen und mal einem „Tatort“ zu begehen. Was leider viel zu selten vorkommt. *lach*

2. Was ist das absolute Must-have eines/einer Lehrer*in?
Unverzichtbar finde ich, auch in digitalen Zeiten, Magnete oder die gute alte Pinnnadel. Aber das schlichtweg wichtigste Must-have für mich ist meine Tasche (variiert zwischen Schultertasche und Rucksack). Auch wenn nur das Tablet und ein Kalender in der Tasche hin- und herrutscht, möchte ich nicht alles in der Hand halten müssen. Der Schlüssel fällt mir eh meist runter.

3. Was sollte man als Lehrer*in niemals machen?
Gegenüber Schüler*innen laut werden, ist für mich kein guter Weg.

4. Kennst du einen guten Lehrerwitz?
Ein genervter Schüler zum Lehrer:
„Ich finde auch nicht alles gut, was Sie machen. Aber gehe ich deshalb gleich zu Ihren Eltern?“

Wie lautet deine Liebeserklärung an deine liebste Kollegin / deinen liebsten Kollegen?
Mein liebe Kollegin SoundSo,
nach fünf Jahren des Nebeneinanderlebens im Alltag Schule bin ich doch froh, dass uns diese Zeit zusammengeschweißt hat. Was früher undenkbar war, ist heute möglich. Was bin ich dankbar, dass die Zeiten des Aneinandervorbeilaufens vorüber sind und wir uns so gut verstehen. Danke, dass es so selbstverständlich geworden ist, wie wir uns helfen. Ich freue mich, wenn wir uns auch einmal länger im Lehrerzimmer unterhalten und uns mit einem Lächeln begegnen.
Danke an Dich

Maria Stöckel, aus unserem Team des VBE MV und Jungen VBE MV, aus ihrem Alltag als Bezirkspersonalratsmitglied Neubrandenburg und Lehrkraft Gymnasium Waren

1. Wie kam es, dass du Lehrerin geworden bist?
Ich hatte superguten Unterricht in Sozialkunde, Mathe, Geschichte und einigen anderen Fächern. Da wurde mir klar, dass ich das auch so oder so ähnlich machen möchte. Ich habe mich dann in Nachhilfeunterricht ausprobiert und das funktionierte auch sehr gut. Damit stand für mich endgültig fest, dass ich Lehrerin werden wollte.

2. Du arbeitest im Bezirkspersonalrat deines Schulamtsbereichs. Was genau macht ihr dort?
Wir prüfen Anträge auf ihre Richtigkeit. Wenn wir aus irgendwelchen personalrechtlichen Gründen nicht zustimmen können, erörtern wir das mit dem Schulamt. Es geht halt darum zu gucken, ob alles gerecht abläuft. Dabei vertreten wir die Position der Lehrer*innen gegenüber dem Schulamt. Momentan geht es oft um die Einstellung von Lehrkräften. Da gucken wir dann, ob die Einstellungsentscheidung legitim ist und niemand übergangen wurde. Wir sind aber auch immer Ansprechpartner für die Lehrer*innen im Schulamtsbereich.

3. Wenn du die Wahl hättest, was würdest du warum wählen? Putzen oder Klassenarbeiten korrigieren?
Eindeutig Klassenarbeiten korrigieren, auch wenn es länger dauert. :) Es ist einfach abwechslungsreicher. Außerdem bin ich fast immer sehr gespannt darauf, wie die Schüler*innen meine Aufgaben umgesetzt haben.

Klasse 7 oder Klasse 12?
Beides hat Vor- und Nachteile. Aber ich bin da immer noch bei Klasse 12. Ich finde es einfach toll, wenn wir irgendwelche politischen Themen oder lateinische Originaltexte bis ins Detail auseinandernehmen können. Aber ich möchte meine Sek-1-Kurse nicht missen. Es ist nämlich noch schöner, wenn man Klassen oder einzelne Schüler*innen von der 7. bis zum Abi begleiten kann.

4. Kennst du einen guten Lehrerwitz?
Schüler: „Herr Lehrer, was heißt das, was Sie unter meinen Aufsatz geschrieben haben?“ Lehrer: „Du musst deutlicher schreiben!“

5. Welchen Tipp hast du für Referendare*innen?
Erstmal solltet ihr euch nicht verbiegen lassen. Findet euren eigenen Stil und versucht nicht, andere zu kopieren. Und ganz praktisch: Hospitiert, so viel ihr könnt: alle Klassenstufen, alle Fächer. Man kann dabei so viel lernen hinsichtlich Didaktik, Methodik, Lehrerpersönlichkeit und so weiter.

David Ganek
Lilienthal-Gymnasium Anklam

1. Wie kam es, dass du Lehrer geworden bist?
Kennst du das, wenn du im Zug sitzt, andere Leute beim Reden hörst und die dummes Zeug sagen? Mir ist das unerträglich. Als Lehrer*innen können wir verhindern, dass die uns anvertrauten Kinder zu solchen Leuten werden!

2. Du bist Relilehrer. Hat das auch was damit zu tun?
Ich denke, jeder von uns ist gefangen in den eigenen Vorurteilen – auch in religiösen Vorurteilen. Da muss ich mich als evangelischer Christ beim Friseur für den katholischen Papst rechtfertigen oder ich begegne Menschen, die heute wegen *der* Hexenverfolgung Kirche ablehnen (ein bisschen differenzierter, bitte!). Ich glaube, guter Religionsunterricht macht frei von Vorurteilen!

3. Wenn du die Wahl hast, was würdest du warum wählen – roter oder grüner Eintrag ins Hausaufgabenheft?
Grün! Wobei ich ja im Herzen ja so ein Spießer bin und immer noch meine, Grün sei der Behördenleitung vorbehalten. Ich hoffe, ich werde nicht erwischt ...

4. Was hat dich veranlasst, nach MV zu ziehen?
Ungeduld. Ich weiß, die sympathische Antwort wäre ja die See oder so. Aber ich bin ein sehr ungeduldiger Mensch. Nach dem Ref in Süddeutschland wollte ich nicht auf eine dort rare Planstelle warten. Ich bin eher so einer, der dann lieber sein ganzes Leben umkrempelt und es selbst versucht. Immerhin hat sich hier alles sehr schön gefügt :-)

5. Ungeduld ist in unserem Beruf ja leider nicht gerade hilfreich.
Bei anderen kriege ich das mittlerweile immer besser hin ...

Raimund Schneider
Gymnasiales Schulzentrum „Fritz Reuter“, Dömitz

1. Wie kam es, dass du Lehrer geworden bist?
Ich habe das als die beste Möglichkeit empfunden, meine Interessen und den Zwang, ein Leben zu finanzieren, in Einklang zu bringen.

2. Wenn du die Wahl hättest, was würdest du warum wählen? LEHRERZIMMER oder HERRENTOILETTE?
Herrentoilette klingt genauso einladend, wie es ist, Lehrerzimmer auch. Aber Lehrerzimmer riechen einfach besser.

3. Was erhoffst du dir vom neuen Schuljahr?
Im neuen Schuljahr will ich mit einem Kollegen den Sozialkundeunterricht an unserer Schule völlig umkrempeln, da freue ich mich schon drauf, wenn das klappen sollte. Ich muss auch sagen, einige der Coronamaßnahmen tun dem Unterricht ganz gut, was kleine Klassen und entzerrten Schultag angeht. Das könnte man vielleicht beibehalten.

4. Warum sind Seiteneinsteiger die besseren Lehrer?
Ich habe fast nur positive Erfahrungen mit Menschen gesammelt, die erst nach ihrer Ausbildung zum Lehrberuf kamen, die bringen einen guten Vibe ins Lehrerzimmer. Werden leider viel zu schlecht behandelt vom Dienstherren.

5. Welchen Favoriten hast du beim Chantalismus?
Ich bin immer wieder überrascht, dass die Kombination von Jason und Herausforderung jedes Mal zutrifft.

#distanzlernenVBEmv

Bericht

Gestern, heute, morgen … – Ein Blick in den Alltag

Es ist der 24. Juni, es scheint immer wieder die Sonne zwischen den Wolken durch, ich werfe, gedanklich verbunden mit Kolleg*innen, einen Blick zurück in das vergangene Schuljahr 2019/2020. Ich frage mich, wie das neue Schuljahr wohl starten wird und ob sich nach einer Zeit vieler Reisen etwas verändert hat.

Bericht 1

Glücklicherweise sind wir an unserem Gymnasium digital gut aufgestellt, sodass wir unsere Schüler*innen gut erreichen können. Für meinen Unterricht in Latein und Sozialkunde konnte ich problemlos Materialien bereitstellen, mich mit den Schüler*innen austauschen, Ergebnisse sichern und ein Feedback geben. Auch Kolleg*innen, die vorher nicht zwingend diese digitalen Möglichkeiten nutzten, wenden sie inzwischen an. Wir tauschen uns darüber aus und helfen uns gegenseitig. Ich denke, dass ich einzelne Aufgabenformate, die ich in der Zeit der Schulschließung digital angewandt habe, auch in Zukunft so umsetze. Das bereichert meinen Unterricht weiter. Allerdings sehe ich das Problem, dass ich nicht alle Schüler*innen so erreiche, wie es nötig ist. Da fehlt dann der analoge und direkte Zugang. Und das betrifft überwiegend leistungsschwächere Schüler*innen. Infolgedessen ist nicht auszuschließen, dass die Heterogenität meiner Lerngruppen zunehmen wird.

Bericht 2

Verantwortlich für die Homepage.
Unser Alltag: Schüler laden zu Hause Dateien von der Homepage herunter und lösen die Aufgaben. Anschließend sollen alle Schüler diese Aufgaben und die dazugehörigen Lösungen in ihre Hefter einordnen. Am 20.04.2020 steht die Besprechung in den jeweiligen Fächern an und gegebenenfalls die Benotung. Leider habe ich pro Klasse immer nur einen einzigen Klassensatz Bücher und darüber hinaus nur ein einziges Arbeitsheft, aus dem ich immer wieder Aufgaben für den Unterricht kopiere. Damit nicht genug wurde mir auch noch gesagt, dass ich aus urheberrechtlichen Gründen keine Arbeitsblätter online stellen darf. Das stellt mich vor die Herausforderung, selbst Arbeitsblätter erstellen bzw. bei vielen Aufgaben auf die Unterstützung des Internets zurückgreifen zu müssen, was wiederum einen Internetzugang der Schüler erfordert.

Ergänzend sei gesagt, dass unsere Schule eine Lizenz für die Lernplattform bzw. Lern-App „Anton“ erworben hat. In dieser App können die Klassenlehrer ihre Klassen anlegen. Die App stellt verschiedene Aufgaben für verschiedene Fächer zur Verfügung. Die Fachlehrer können für die jeweilige Klasse Aufgaben auswählen und zur Online-Bearbeitung für die Schüler bereitstellen. Schüler, die die Aufgaben gelöst haben, bekommen Punkte, die sie dazu

Maria Stöckel

benutzen können, auf der App verschiedene Spiele freizuschalten, also gewissermaßen eine Belohnung zu erhalten. Leider ist das Angebot für meine Fächer bei „Anton“ sehr begrenzt bzw. gar nicht vorhanden. Das Angebot gestaltet sich insgesamt recht oberflächlich, sodass einige Lehrer ihre Klassen gar nicht erst angelegt haben. Zudem setzt diese Form der Bearbeitung natürlich voraus, dass alle Schüler einen laufenden Onlinezugang haben, was nicht bei allen der Fall ist. Einige Eltern beklagen, dass sie zu Hause über keinen Drucker verfügen und somit die Aufgaben nicht ausdrucken können. Der Kauf der Lizenz für diese Plattform wurde m. E. nach einfach aus der Not heraus und ad hoc entschieden.

Es bleibt abzuwarten, wie viele Schüler mit den unterschiedlichsten Argumenten ihre Lösungen am 20.04. nicht dabei haben werden.

Volker Dausch

Bericht 3

Seit knapp einer Woche läuft der Unterricht von zu Hause aus. Es fällt auf, dass sich zumeist die guten Schüler*innen zuerst melden und ihre Aufgaben sehr pünktlich abgeben. Sie sind es auch eher, die (kleine) Nachfragen stellen. In allen meinen 5. Klassen habe ich zu zwei Schüler*innen noch keinen Kontakt aufbauen können. Nach dem Versuch der Kontaktaufnahme über unsere Schul-Homepage, E-Mail und Microsoft Teams, über welche die Aufgaben kommuniziert wurden, habe ich als letzten Ausweg erreichbare Schüler*innen gebeten, in ihrer Klassen-Whats-App-Gruppe die säumigen Schüler*innen freundlich darauf hinzuweisen, dass ich sehnlichst ihre Lösungen herbeisehne. Der abrupte Übergang in den Fernunterricht war für eine Reihe von jüngeren SuS schwierig. Mindestens einen Tag in der Schule hätte ich mir gewünscht, um meine Klasse als Klassenlehrer auf die nun wichtigen Kommunikationsmittel vorzubereiten. Das wäre dringend nötig gewesen.

Es war ungünstig von mir, Geschichtshausaufgaben 7-tägig einzufordern. Sie kommen nun kleckerweise und durcheinander bei mir an. Von einigen Schülern sind es inzwischen 2 bearbeitete Aufgaben, von anderen habe ich noch gar nichts erhalten. Eine 3-wöchige Bearbeitungszeit wäre wohl günstiger gewesen (vielleicht ja nach den Ferien, sollte die Quarantäne bleiben). In Latein verhält es sich anders: Hier wird neue Grammatik eingeführt (Zeitformen Perfekt, Imperfekt). Hier ist die enge Begleitung der SuS notwendig, um niemanden zurückzulassen. Und hier kommen viele gute Nachfragen. Zweimal wöchentlich erhalte ich einen Ergebnisbericht. Die Dokumente sind vielfältig: vom Scan bis zu abfotografierten Beiträgen. In einigen Fällen musste ich bitten, das Format noch einmal umzuwandeln.

Die SuS sind kreativ und erhalten oft eine positive Resonanz von mir und die Ermunterung zu Nachfragen. Da Microsoft Teams nur 2/3 der Schüler*innen einer Klasse zu verwenden scheint, ist der angedachte Videounterricht vorerst hinten angestellt, dennoch möchte ich ihn noch vor den Ferien ausprobieren. Ich bin gespannt, ob es klappt, ob tatsächlich immer nur einer redet oder die SuS Fragen schreiben und nur ich rede, damit keiner „Quatsch macht“.

Bei einigen Hausaufgaben der SuS kamen merkwürdige Parallelitäten zutage, gerade hinsichtlich der Fehler. Die SuS sind untereinander gut vernetzt und es muss darauf geachtet werden, dass eine eigene Leistung vorliegt bzw. ein „Abkupfern“ aufgedeckt wird. Zudem hielt ich es bisher so, dass ich in Latein wenige Minuten nach Eintreffen der Hausaufgaben Korrekturen zurückgeschickt habe. Es wurde mir klar, dass die SuS, die ihre Lösungen später abgaben, davon unberechtigt profitieren konnten. Auch wir Lehrer lernen weiter viel dazu.

Max Neujahr

Ein Beitrag von Facebook vom 31. Juli 2020

In meinem Klassenraum ist alles fertig. Es kann losgehen am Montag. Ich bin gespannt, wie die Schüler*innen meiner neuen 5. Klasse „so sind“, und ich stelle mich auf kleine Menschen ein, die ich aufgrund der besonderen Situation fast am Ende des 1. Halbjahres der 4. Klasse abhole. – Ich freu mich darauf …

Doch eines geht mir nicht aus dem Kopf:
Sind Lehrkräfte nun wirklich einem anderen Risiko ausgesetzt als Menschen im Einzelhandel oder anderswo?

Momentan muss ich für mich klar mit „JA“ antworten. Denn dort, wo Mund-Nasen-Bedeckungen gefordert werden, ist die Hygiene beachtet und weitestgehend gegeben. Vorkehrungen dieser Art sind jedoch an vielen Schulen wenig bis gar nicht zu finden. Außerdem hingen zum Beispiel in der gesamten Woche die Einmalhandtücher aus Stoff komplett auf dem Boden … Nass! Und das auch noch auf der Toilette der Lehrkräfte. Denke ich an die nächste Woche, hoffe ich auf Besserung.

Am Ende bleibt der Wunsch, dass alle Schüler*innen und Lehrer*innen gesund bleiben und wir nicht wieder ins #distanzlernen wechseln müssen. Denn die Voraussetzungen dafür sind ebenfalls nicht gegeben, obwohl wir sie dringend bräuchten.

Bauen wir weiter auf das #PrinzipHoffnung?
Ich hoffe nicht!

#PrinzipHoffnungVBE
#fraumeyersunterricht

Ein Blick in das Morgen?

Nach und nach starten einzelne Bundesländer in die Schule. Deutschland hatte ein besonderes Augenmerk auf Mecklenburg-Vorpommern und hat es noch. Fragen nach dem Wie (kann es gehen?) oder Was (ist zu tun?) kommen unweigerlich auf und lassen die Anzahl der Fragezeichen wachsen. Wir sind in den Unterricht gestartet und haben nach zwei turbulenten Tagen, unzähligen Belehrungen, Bücherausgaben, fragenden Augen und viel Organisatorischem dann doch am dritten Tag des Schulstarts die Nachricht über die Pflicht zum Tragen der Mund-Nasen-Bedeckung erhalten. Ich hätte mir am vergangen Montag eine Glaskugel gewünscht, in der die Zukunft sichtbar wird. Leider gibt es diese nicht und man kann nur vermuten, was jede Woche und letztlich jeder einzelne Tag an der Schule bringen wird. Meine Sorge wegen der Vermischung der einzelnen Gruppen ist durch das Tragen des MNB etwas gedämpfter, beginnt jedoch erneut, wenn ich die Schüler*innen meiner Klasse erlebe. Während eines Ausfluges in der ersten Woche haben, trotz Belehrung, vier Kinder keine MNB dabei. Für Ersatz ist gesorgt, aber drei Stunden später haben nur noch 19 von 25 Schüler*innen ihre MNB in Benutzung. Wieder möchte ich in die Glaskugel schauen und hoffe, dass das am nächsten Tag nicht mehr vorkommt. Doch, wie zu erwarten, passiert es den gleichen Schüler*innen erneut und wieder muss ein Ersatz her. Mit einer weiteren Belehrung, warnenden Worten und einer neuen MNB stehe ich vor den betreffenden Schüler*innen und höre ihre Versprechen. Glaskugel sei dank, weiß ich nicht, wie es am Montag sein wird und hoffe ...

#PrinzipHoffnungVBE

#rasenderraimund

Kolumne

Corona macht's möglich: Aus M-V Finnland machen

Es ist erfreulich, dass Mecklenburg-Vorpommern bildungspolitisch mal etwas zuerst macht: die Schulen in der neuen Corona-Zeitrechnung zu öffnen. Der Termin für das Ende der Ferien wurde zwar vor acht Jahren gemacht, das heißt, hier gab es keine eigene Initiative, aber immerhin war die Schulöffnung in Zeiten von Corona nun bundesweit ein viel beachteter Schritt. M-V, das Versuchslabor der Republik.

Es war aber kein großer Schritt in Richtung moderne Lernformen oder bessere Arbeitsbedingungen für die KollegInnen, nach den Ferien den ach so vermissten Unterricht wieder beginnen zu lassen, nur diesmal mit Masken und viel, viel Desinfektionsmittel.

Ein großer Schritt wäre es, die coronabedingten Veränderungen, die den Schulen ganz gut getan haben, beizubehalten und weiterzuentwickeln. Meine Vorschläge sind,

- zeitfressende Dienstberatungen ohne Diskussionsmöglichkeiten weiterhin nicht stattfinden zu lassen,
- nervige Teamsitzungen, die nur die Ideenlosigkeit vieler KollegInnen offenbaren, auf den Austausch von ungelesenen E-Mails zu reduzieren,
- die reduzierten Klassenstärken mit mehr Möglichkeiten zur individuellen Betreuung beibehalten,
- Unterricht ohne Notendruck neu denken und die Motivation der SchülerInnen durch gute Lernumgebungen besser aufzunehmen,
- sinnvoll und umfangreich in die digitale Ausstattung zu investieren, um das Lernen nicht nur von zu Hause, sondern generell ortsunabhängiger zu ermöglichen, Stichwort, die Welt da draußen zu einem Klassenzimmer machen.

Wenn M-V mit seinen wenigen Menschen und der dünnen Besiedlung für viele Deutsche bisher nur Urlaubsland war, kann diese Krise in meinen Augen dazu beitragen, dass M-V zukünftig vielleicht als das Finnland von Deutschland gesehen wird, was moderne und gute Bildung angeht. Nun ja, in Ludwigslust macht die erste Schule wieder zu. Waren auch nur Vorschläge.

Mecklenburgische Seenplatte

Bezirkspersonalratsarbeit in der Corona-Zeit – Wie geht das?

Corinna Tschierschky

Stefanie Uteß

Maria Stöckel

Unter Einhaltung der Hygiene-Auflagen und des Datenschutzes wurden, wie gewohnt, Beschlüsse zur Einstellung, Eingruppierung, zur Versetzung oder Abordnung, Stundenabminderung u. v. a. mehr gefasst. Natürlich reichten auch beim Personalrat die Räumlichkeiten nicht aus, um einen Abstand von 1,50 m umzusetzen. Daher griffen wir auf Altbewährtes wie eine Telefonkonferenz zurück und relativ Neues wie Video-und Webkonferenzen, sodass alle Mitglieder einbezogen werden konnten. Letzteres erwies sich als etwas günstiger, da der dringend notwendige Erfahrungsaustausch und eine genaue Information über die verschiedenen Anträge sowie eine anschließende Diskussion besser realisiert werden konnten.

Der Vorstand des Bezirkspersonalrates tagte schon nach kurzer Zeit wieder regelmäßig in den Räumen des Personalrates. Dass dies ermöglicht werden konnte, war ein glücklicher Umstand, denn gerade in der Zeit der Schulöffnung traten viele Fragen von Kollegen zum Hygienekonzept und zum Schutz der Kollegen in den Mittelpunkt der Zusammenkünfte.

Corinna Tschierschky

Kein Patentrezept

Ein Patentrezept in dieser historisch noch nie dagewesenen Zeit für gute Personalratsarbeit gibt es nicht.

Es bleibt dem Dienstherren und auch den Personalräten gar nichts anderes übrig, als die gesetzlichen Regelungen zugunsten der Arbeitnehmer und Beamten weit auszulegen, um so den Weg für pragmatische Lösungen frei zu machen.

Stefanie Uteß

Digitale Personalratsarbeit

„Außergewöhnliche Situationen erfordern außergewöhnliche Maßnahmen!“ Ein deutsches Sprichwort, das sich zweifelsohne auch auf die Personalratsarbeit anwenden lässt. Vor allem durch die Abstandsregeln waren persönliche Treffen nicht mehr möglich, da unsere Räumlichkeiten im Schulamt nicht dafür ausgelegt sind. Die Konferenzen in den Fachgruppen fanden daher digital statt, was meiner Meinung nach auch super funktionierte. Jegliche Fragen von Einstellungen und Abordnungen oder Ähnliches konnten wir so klären. In Erinnerung wird mir wohl unsere Telefonkonferenz in der ersten Ferienwoche bleiben, in der ich meine Stimme von der A19 aus abgegeben habe.

So gut die Fachgruppenarbeit lief, so sehr fehlt mir aber die Plenumsarbeit und der Austausch mit anderen Fachgruppen.

Maria Stöckel

Videokonferenz der Regionalgruppe MSE

Infolge der aktuellen Situation musste auch die Regionalgruppe MSE den Rahmen für ein Treffen anpassen. So trafen wir uns am 17.06.2020 online. Themen waren vor allem der Umgang mit Covid-19 an den einzelnen Schulen, die Umsetzung des Hygieneplans, aber auch die Art und Weise des Distanzlernens in einzelnen Schularten und Fächern.

Wir besprachen auch die Arbeit des Verbandes. So zum Beispiel einzelne Aspekte des kürzlich erschienenen Reports oder auch anstehende Veranstaltungen auf Landes- bzw. Regionalgruppenebene, die trotz Covid-19 hoffentlich stattfinden werden, wenn auch in einem Rahmen, der so nicht geplant war. So plant ein gesamtes Kollegium einer Neubrandenburger Schule, am nächsten Norddeutschen Lehrertag teilzunehmen.

Dadurch, dass wir uns als Regionalgruppe weder im Bezirkspersonalrat noch auf andere Art und Weise analog sehen und sprechen konnten, war diese Videokonferenz eine durchweg gelungene Angelegenheit. Wir waren uns einig, dass das Format auch künftig eingesetzt werden könnte, um aktuelle Themen oder anstehende Ereignisse in der Regionalgruppe zu diskutieren.

Die Bildungsprämie: Beruflich auf dem neuesten Stand – zufrieden im Job

Wer sich im Beruf weiterbildet, hält sich auf dem neuesten Stand, ist zufriedener im Job – und verbessert in einer sich stetig wandelnden Arbeitswelt seine Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Doch nicht immer passen die individuellen Weiterbildungswünsche von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mit denen des Arbeitgebers zusammen. Auch gibt es für viele Erwerbstätige nicht die Möglichkeit, an betrieblicher Weiterbildung teilzunehmen. Hier setzt die Bildungsprämie an. Sie unterstützt Erwerbstätige mit niedrigem Einkommen mit bis zu 500 Euro – unabhängig vom Arbeitgeber. Die Bildungsprämie lässt sich für ganz persönliche Weiterbildungsziele nutzen und ist einfach zu beantragen.

Wer kann die Bildungsprämie bekommen?

Der Prämiengutschein der Bildungsprämie richtet sich an Menschen, die mindestens 15 Stunden pro Woche erwerbstätig sind oder sich in Eltern- oder Pflegezeit befinden und über ein zu versteuerndes Einkommen (zvE) von maximal 20.000 Euro (als gemeinsam Veranlagte 40.000 Euro) verfügen. Das zu versteuernde Einkommen steht im Steuerbescheid. Der Betrag kann deutlich niedriger sein als das jährliche Bruttoeinkommen.

Erfüllen Sie die Voraussetzungen für einen Prämiengutschein? Machen Sie den Vorab-Check: www.bildungspraemie.info/vorabcheck. Pro Kalenderjahr können Erwerbstätige einen Prämiengutschein erhalten. Eine Altersgrenze gibt es nicht. Den Prämiengutschein erhalten Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer von rund 500 Beratungsstellen in Deutschland: www.bildungspraemie.info/beratungsstellen.

Gute Beispiele: Hier finden Sie Geschichten von Menschen, die sich weitergebildet und die Bildungsprämie genutzt haben. Sie zeigen: Wer sich weiterbildet, kommt weiter.

Weitere Informationen unter www.bildungspraemie.info und unter der kostenfreien Hotline 0800 26 23 000.

Download Flyer
Die Bildungsprämie kurz erklärt
www.bildungspraemie.info/kurzflyer

Bildungsprämie – Zahlen, Daten, Fakten

Mit der Bildungsprämie erhalten Erwerbstätige mit niedrigem Einkommen bis zu 500 Euro für Ihre berufliche Weiterbildung – unabhängig vom Arbeitgeber.

Voraussetzungen

1. **Arbeitszeit:** mindestens 15 Stunden pro Woche erwerbstätig oder in Eltern- oder Pflegezeit
2. **zu versteuerndes Einkommen im Jahr:** höchstens 20.000 Euro (als gemeinsam Veranlagte 40.000 Euro)

www.bildungspraemie.info/zve

Pro Kalenderjahr können Erwerbstätige einen Prämiengutschein erhalten.

Vorab-Check:
www.bildungspraemie.info/vorabcheck

Vorteile

- einfach zu beantragen
- arbeitgeberunabhängig
- vielfältig einsetzbar
- keine Altersgrenze

HOL DIR DEINE BILDUNGS-PRÄMIE

Beratungsstellen

Weiterbildungsinteressierte können sich in einer von rund 500 Beratungsstellen in Deutschland kostenfrei beraten lassen. Dort erhalten sie auch direkt ihren Prämiengutschein.

Beratungsstellensuche:
www.bildungspraemie.info/beratungsstellen

Der Prämiengutschein

Mit dem Prämiengutschein übernimmt der Staat die Hälfte der Veranstaltungskosten, höchstens 500 Euro. Weiterbildungsteilnehmende zahlen daher nur einen Teil an den Weiterbildungsanbieter.

www.bildungspraemie.info/praemiengutschein

Der Spargutschein

Der Spargutschein ermöglicht die vorzeitige Entnahme angesparten Guthabens nach dem Vermögensbildungsgesetz, ohne dass dadurch die Arbeitnehmersparzulage verloren geht.

www.bildungspraemie.info/spargutschein

Norddeutscher Lehrertag 2020

Schule füreinander und miteinander gestalten – Werte erlebbar machen

Samstag, 26. September 2020
Stadthalle Rostock, Südring 90, 18059 Rostock

Veranstaltungen

1. Veranstaltungsrunde > 12:00–12:45 Uhr

2
Förderschule/Grundschule – Deutsch
Du bist hier nicht der Einzigste!
Solveig Haugwitz (Institut für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation Rostock)
Veranstalter: Cornelsen Verlag

3
Sekundarstufe I – Gesellschaftswissenschaften/fächerübergreifend
Keine Lust auf E-Books?
Multimedialer Unterricht geht anders!
Alexandra Kiesling (Director)
Veranstalter: Brockhaus NE GmbH

4
Alle Schulformen – fächerübergreifend
Füreinander miteinander Projekte gestalten
Anne-Marie Rohr (VBE Mecklenburg-Vorpommern)
Veranstalter: VBE Mecklenburg-Vorpommern

5
Alle Schulformen – fächerübergreifend
Spielen im Unterricht?
Im Ernst! – Das Spiel in methodischer Absicht
Dr. Christian Klager
(Universität Rostock, Institut für Philosophie)
Veranstalter: Militzke Verlag

6
Alle Schulformen – fächerübergreifend
Lernräume digital gestalten – Chance für neue Wege der Unterrichtsvorbereitung und -durchführung
Kerstin Hellige
(Schulberaterin Berlin, Westermann Gruppe)
Veranstalter: Westermann Gruppe

7
Alle Schulformen – fächerübergreifend
Krisenintervention an Schulen
Dr. Antje Becker & Nicole Bedranowsky
(Bildungsministerium Mecklenburg-Vorpommern)
Veranstalter: Bildungsministerium Mecklenburg-Vorpommern

8
Gymnasium – Biologie/fächerübergreifend
Motivationale Ebene:
Perturbationen – aktivierende Unterrichtseinstiege
Jan M. Berger
(Fachseminarleiter am staatlichen Ausbildungsseminar für Biologie und Chemie, Psychologischer Berater und Lerntrainer, Halle)
Veranstalter: Cornelsen Verlag

9
Sekundarstufe I und II – Englisch
Mündlichkeit im Englischunterricht:
Neue Ansätze zum Einsatz digitaler Medien
Florian Nuxoll
(Lehrer an der Geschwister-Scholl-Schule in Tübingen, Herausgeber der Reihe „Medienwelten“ und Co-Autor des Leitfadens „Medienwelten – Eine Reise zu den Digital Natives“)
Veranstalter: Westermann Gruppe

10
Alle Schulformen – fächerübergreifend
Schülerfeedback als Grundlage für partizipative Unterrichtsentwicklung
Christian Schmarbeck
(VBE Schleswig-Holstein)
Veranstalter: VBE Schleswig-Holstein

11
Alle Schulformen – fächerübergreifend
Schwungübungen
Annette Rögener & Suzanne Voss
(Entwicklerinnen von Lernkonzepten)
Veranstalter: Myrtel Verlag

2. Veranstaltungsrunde > 13:45–14:30 Uhr

12
Alle Schulformen – fächerübergreifend
Medienbildung – mit und ohne digitale Technik
Florian Nuxoll
(Lehrer an der Geschwister-Scholl-Schule in Tübingen, Herausgeber der Reihe „Medienwelten“ und Co-Autor des Leitfadens „Medienwelten – Eine Reise zu den Digital Natives“)
Veranstalter: Westermann Gruppe

13
Alle Schulformen – fächerübergreifend
Ergebnisse der Umfrage „Gewalt gegen Lehrkräfte“ und Schlussfolgerungen
Michael Blanck
(VBE Mecklenburg-Vorpommern)
Veranstalter: VBE Mecklenburg-Vorpommern

14
Gesamtschule/Regionale Schule – fächerübergreifend
Umgang mit Heterogenität: Lernaufgaben im Niveaustufenmodell
Jan M. Berger
(Fachseminarleiter am staatlichen Ausbildungsseminar für Biologie und Chemie, Psychologischer Berater und Lerntrainer, Halle)
Veranstalter: Cornelsen Verlag

15
Alle Schulformen – fächerübergreifend
Barcamp – Social Media & Schule
Susann Meyer
(Landessprecherin Junger VBE MV / Bundessprecherin Junger VBE)
Veranstalter: VBE Mecklenburg-Vorpommern

16
Sekundarstufe I – Gesellschaftswissenschaften/fächerübergreifend
Keine Lust auf E-Books? Multimedialer Unterricht geht anders!
Alexandra Kiesling (Director)
Veranstalter: Brockhaus NE GmbH

17
Alle Schulformen – fächerübergreifend
Digitaler Unterricht in der Praxis, wie setze ich es um? Handlungsempfehlungen für Schulen
Quint Gembus (VBE Niedersachsen)
Veranstalter: VBE Niedersachsen

18
Förderschule/Grundschule – Deutsch
Lesen und Schreiben lernen in Silben – ein optimaler Weg zum flüssigen Lesen und richtigen Schreiben für alle Kinder
Heino Dreier (Schulberater Mildenberger Verlag)
Veranstalter: Mildenberger Verlag

19
Alle Schulformen – fächerübergreifend
Füreinander miteinander Projekte gestalten
Anne-Marie Rohr (VBE Mecklenburg-Vorpommern)
Veranstalter: VBE Mecklenburg-Vorpommern

20
Förderschule/Grundschule – Mathematik
1+1=27?
Solveig Haugwitz (Institut für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation Rostock)
Veranstalter: Cornelsen Verlag

21
Grundschule – Deutsch
Von der Bewegung zum Arbeitsblatt – bewegter Deutschunterricht
Annette Rögener & Suzanne Voss (Entwicklerinnen von Lernkonzepten)
Veranstalter: Myrtel Verlag

3. Veranstaltungsrunde > 15:00 -15:45 Uhr

22
Alle Schulformen – fächerübergreifend
Barcamp – Social Media & Schule
Susann Meyer (Landessprecherin Junger VBE MV / Bundessprecherin Junger VBE)
Veranstalter: VBE Mecklenburg-Vorpommern

23
Förderschule/Vor- und Grundschule – Mathematik
Lernen an Stationen – durch handelndes Erleben nachhaltig lernen
Heike Kramer & Suzanne Voss
(Entwicklerinnen von Lernkonzepten)
Veranstalter: Myrtel Verlag

24
Alle Schulformen – fächerübergreifend
Krisenintervention an Schulen
Dr. Antje Becker & Nicole Bedranowsky
(Bildungsministerium Mecklenburg-Vorpommern)
Veranstalter: Bildungsministerium Mecklenburg-Vorpommern

25
Regionale Schule – Deutsch
Wier prauchen keine Leerer!
Solveig Haugwitz (Institut für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation Rostock)
Veranstalter: Cornelsen Verlag

26
Alle Schulformen – fächerübergreifend
Digitaler Unterricht in der Praxis, wie setze ich es um? Handlungsempfehlungen für Schulen
Quint Gembus (VBE Niedersachsen)
Veranstalter: VBE Niedersachsen

27
Alle Schulformen – fächerübergreifend
Unterrichten mit interaktiver Tafel und Tablets
Melanie Steger (Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache, jetzt: Educational Technology Consultant, Promethean)
Veranstalter: Promethean GmbH

28
Alle Schulformen – fächerübergreifend
Schülerfeedback als Grundlage für partizipativeUnterrichtsentwicklung
Christian Schmarbeck (VBE Schleswig-Holstein)
Veranstalter: VBE Schleswig-Holstein

29
Sekundarstufe I und II – fächerübergreifend
Medienkompetenz für Digital Natives – Machen Sie Ihre SchülerInnen zu Recherche-Profis
Alexandra Kiesling (Director)
Veranstalter: Brockhaus NE GmbH

30
Grundschule – Deutsch
Tandemlesen unter der Lupe – Tandemlesen als Methode zur Förderung der Leseflüssigkeit
Ute Sommer (Lehrerin an einer Grundschule im Land Brandenburg (Rand Berlin) und Mitautorin des Lesebuches „Passwort Lupe“)
Veranstalter: Westermann Gruppe

www.norddeutscher-lehrertag.de

Norddeutscher Lehrertag 2020

Schule füreinander und miteinander gestalten – Werte erlebbar machen

Samstag, 26. September 2020
Stadthalle Rostock
Südring 90, 18059 Rostock

Ab 09:15 Uhr	**Begrüßungskaffee und umfangreiche Ausstellung**
10:00 Uhr	**Begrüßung – Michael Blanck** VBE-Landesvorsitzender Mecklenburg-Vorpommern
10:05 Uhr	**Grußwort – Bettina Martin** Bildungsministerin Mecklenburg-Vorpommern
10:15 Uhr	**Impulsreferat: „Schule mit und nach Corona neu denken – Lernen und Lehren im digitalen Zeitalter“** **Thomas Jackl** Abteilungsleiter Bildungsplanung und Schulentwicklung, Bildungsministerium Mecklenburg-Vorpommern
10:35 Uhr	**Podiumsdiskussion – Moderation: Gabriele Struck** **Karin Prien** Bildungsministerin Schleswig-Holstein **Bettina Martin** Bildungsministerin Mecklenburg-Vorpommern **Udo Beckmann** Bundesvorsitzender VBE **Dr. Ilas Körner-Wellershaus** Vorsitzender Verband Bildungsmedien e. V. **Michael Blanck** VBE-Landesvorsitzender Mecklenburg-Vorpommern
11:30 Uhr	**Pause**
12:00 Uhr	**1. Veranstaltungsrunde**
12:45 Uhr	**Pause mit Mittagsimbiss**
13:45 Uhr	**2. Veranstaltungsrunde**
14:30 Uhr	**Pause**
15:00 Uhr	**3. Veranstaltungsrunde**
15:45 Uhr	**Ende**

Anmeldung und weitere Informationen: www.norddeutscher-lehrertag.de

VERBAND BILDUNGS MEDIEN

VBE